

Kein Tag
ohne Nacht.

Kein Oben
ohne Unten.

Kein Klein
ohne Groß.



Polares Erleben, das Spüren von Gegensätzen ermöglicht ein unglaublich großes Spektrum, auch und gerade in der Musik. Viel zu wenig Beachtung wird den musikalischen Schwestern und Brüdern geschenkt. Viel zu wenig wird die Palette der vielfältigen Gegensätze in der Musik für Kinder ausgereizt. Diese Lücke möchte ich mit diesem Tutorial füllen. In meiner Arbeit mit Kindern habe ich intensiv erlebt, wie sehr Kinder darauf ansprechen, mit wie viel Spaß sie sich darauf einlassen und ... wie sich mich dabei oft überrascht haben und ich von ihnen gelernt habe! Hier die wichtigsten musikalischen Parameter für das Singen mit Kindern. Es ist eine Übersicht, die beide extreme Ausformungen darstellen. Mit allen musikalischen Fachbegriffen in ihrer bestmöglichen deutschen Übersetzung. Direkt darunter ist der Bezug zu meinen Liedern und Praxisimpulse. Es gilt die gesamte Palette zwischen beiden Polen auszuloten.

1 Lautstärke:

laut- leise

(forte – piano)

-> Aschenputtels Lied

-> Schwarz & weiß

Mit Kindern kann man fast jedes Lied in beide extreme Lautstärken führen. Wie leise ist leise (fast unhörbar, was Kindern großen Spaß macht? Wie laut ist laut? Auch das darf sein. Natürlich nicht maßlos, da sonst die Stimme darunter leidet. Wichtig, Lieder müssen leise oder in normaler Lautstärke enden, um keine verbleibende Spannung zurück zu lassen.

Interessant ist, dass mit ‚leise‘ oft langsam einhergeht und umgekehrt. Achtet einmal darauf: Wenn Lieder Geschichten erzählen, ergibt sich das Laut-Leise-Spiel aus der Dramaturgie. Jedes Lied kann leise und laut gesungen werden! Interessant sind dabei auch an-, bzw. Absteigende Lautstärkeveränderungen, die ein Auf-einander-Hören voraussetzen.

2 Tempo:

schnell- langsam

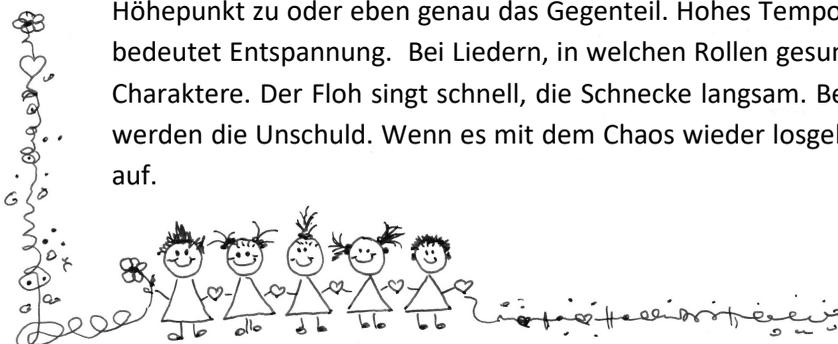
(allegro – adagio)

-> Kinderleicht

-> Mein Schwein Eduard

Um zum Beispiel gemeinsam schneller oder langsamer werdend zu singen, muss man sehr gut aufeinander und auf das leitende Instrument, den leitenden Sänger hören. Das schult die Aufmerksamkeit, die Gemeinschaft und den Hörsinn ungemein.

Durch Tempo stellt man wiederum Inhalte dar. Es wird rasant, spannend, steuert auf einen Höhepunkt zu oder eben genau das Gegenteil. Hohes Tempo bedeutet Anspannung, geringes Tempo bedeutet Entspannung. Bei Liedern, in welchen Rollen gesungen werden, unterstützt das Tempo die Charaktere. Der Floh singt schnell, die Schnecke langsam. Beim Eduard unterstreicht das Langsamer werden die Unschuld. Wenn es mit dem Chaos wieder losgeht, nimmt auch das Lied wieder an Fahrt auf.



3 (Art der) Aussprache: gebunden- abgesetzt (legato – staccato)

-> Finster finster

In den ruhigeren Parts von Finster finster singe und spiele ich gebunden und eher im gleichförmigen Rhythmus. Bei der Frage nach dem, was so erschreckt (Gespenster?) wird stark betont gesungen (staccato) und in der Beruhigung (Auflösung der angsteinflößenden Geräusche, Dinge...) wird die Musik und der Gesang legato, also gebunden.

Diese Parameter werden ganz intuitiv eingesetzt. Schlaflieder sind gebunden, wilde Tänze abgesetzt gespielt. Es bewusst mit Kindern einzusetzen ist eine Herausforderung, hilft jedoch, zu unterstreichen, was man erzählen möchte.

4 Rhythmik: gleichförmig – kontrastreich (z.B. synkopisch, triolisch)

-> Prärie -> Piraten

Prärie: Um der Weite des Landes in welches ich die Kinder versetzen möchte musikalisch darzustellen, wähle ich einen gleichförmigen Rhythmus, der das Reiten über die Prärie darstellt. Die beruhigende Monotonie, der entspannte Ritt, das Genießen von Sonne, dem freien Blick ...

Piraten: Um das wilde Leben der Raubeine darzustellen, habe ich einen Shuffle- Rhythmus gewählt, der das gesamte Lied über nicht zur Ruhe kommt, wie die Piraten selbst.

So bedient in beiden Liedern die Rhythmik die Geschichte. Wenn ihr es schafft, könnt ihr Lieder auch einmal in einer komplett neuen Rhythmik singen. Das macht erstaunliche Effekte. So könnt ihr etwas Happy Birthday (eigentlich legato) als Rock'n Roll (staccato) singen oder aus dem braven Hänschen Klein eine Polka machen.

5 Harmonik: wohlklingend – schräg (konsonant – dissonant)

-> Farbenraten

Bei diesem Lied, in welchem ich im Refrain stets beim A bleibe und dieses charakteristisch verändere (Moll = traurig, major7= jazzig verträumt, A mit Ais-Bass = dissonant) wird sehr deutlich, wie viel Harmonik ausmacht.

6 Tongeschlecht: hart- weich (Dur - Moll)

-> Schwarz und Weiß

Der Streit in den Strophen ist in Moll und findet durch das Staccato nicht zur Freundlichkeit. Im Refrain jedoch geht die Sonne auf und Dank des konsequenten Wechsels zum Dur führt er zur Glückseligkeit. Die Freude, die sich dazu noch in Worten ausdrückt, unterstreicht das Ganze. Die Zeiten, in welchen das Singen trauriger Lieder mit Kinder verpönt war, sind zum Glück vorbei. Beide Pole, Trauer und Glück, dürfen und sollen besungen werden, um die ganze Palette eigener Gefühle mit Hilfe der Musik erleben, spüren und ausdrücken zu können.

